

Wo Maximilian geflittert hat

Der „Tag des Denkmals“ steht im heurigen Jahr in Tirol ganz im Zeichen von Maximilian I. sowie des 350. Geburtstags der Universität Innsbruck.

Innsbruck – Der letzte Septembersonntag ist seit 1998 jener Tag, an dem das Bundesdenkmalamt österreichweit dazu einlädt, teilweise üblicherweise nicht öffentlich zugängliche Preziosen der heimischen Kulturlandschaft näher kennen zu lernen. Um etwa im Rahmen von Führungen in den Dachstuhl der Innsbrucker Hofkirche – die von Ferdinand II. für seinen Großvater Maximilian als Hülle für dessen Grabmal erbaut wurde – zu kraxeln, einer zimmermannstechnischen Meisterleistung aus der Zeit der Renaissance.

Ferdinand hat aber auch den heute von den Sportwissenschaften genutzten „Pulverturm“ als komfortables Lusthaus gebaut, von dessen

ursprünglich prachtvoller Ausstattung noch Reste vorhanden sind. Jene der ehemals einzigartigen Heilungssammlung, die der im Dienst Maximilians stehende Ritter Florian von Waldauf auf seinen unzähligen Reisen zusammengetragen hat, werden in der Waldaufkapelle der Haller Stadtpfarrkirche aufbewahrt und im Rahmen des „Tag des Denkmals“ ans Licht der Öffentlichkeit geholt. Die einzigartige Karriere Waldaufs zeichnet dagegen eine Ausstellung im Stadtmuseum Hall nach, in der u. a. der gotische Waldauf-Altar, die Waldauf-Monstranz und das Haller Heilungsbuch zu sehen sind.

Das Haller Stadtmuseum ist in der Burg Hasegg einge-

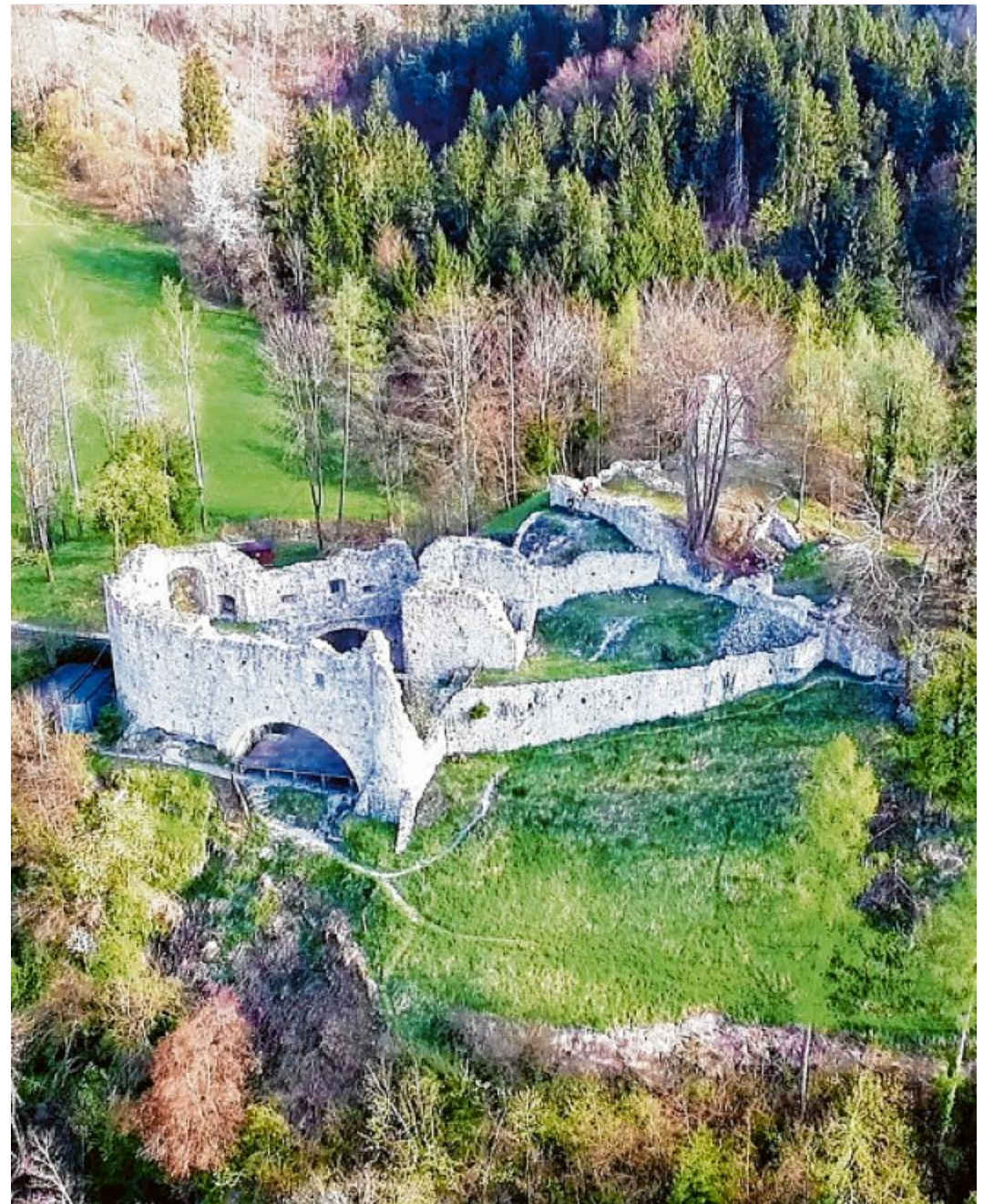
richtet, die ebenfalls sehr viel mit Maximilian zu tun hat. Im Rahmen von Führungen erfährt man etwa, dass er hier 1494 seine Hochzeitsnacht mit Bianca Maria Sforza verbracht und später eine private Kapelle eingerichtet hat. Rund um die Burg Fragenstein, die ebenfalls besucht werden kann, hat Maximilian dagegen gern gejagt.

Mit dem vor 500 Jahren verstorbenen Kaiser haben aber auch Schloss Runkelstein bei Bozen, dessen Fresken vom ritterlichen Leben erzählen, genauso wie die Bergruine Thaur, Burg Berneck in Kauns oder das von Maximilian gegründete Schwazer Franziskanerkloster und natürlich das Innsbrucker Zeughaus zu tun. Wie auch Schloss Tratzberg, das an diesem Tag die privaten Gemächer des Kaisers öffnet, steht selbst die Wanderung zur archäologischen Grabung am Zeller Berg in gewisser Weise in Zusammenhang mit dem „letzten Ritter“.

Die „ewige gedachtnus“, die Maximilian so wichtig war, funktioniert ganz offensichtlich bis heute. Und so kommt der 350. Geburtstag der Uni Innsbruck etwas zu kurz, die im Rahmen von Führungen durch die Alte Universität auch die Ignatiuskapelle der Jesuiten sowie im universitären Hauptgebäude das Archäologische Museum öffnet. (schlo)



Bereits seit 150 Jahren gibt es das Archäologische Universitätsmuseum, bestückt mit mehr als 1000 Abgüssen, Kopien und Originalen. Foto: Veronika Sossau



Auf den Spuren von Kaiser Maximilian I. u. a. auch in der malerisch gelegenen Burgruine Thaur. Foto: Verein Chronos

Tag des Denkmals: 270 Stationen österreichweit, davon 21 in Tirol

Tag des Denkmals. Als Österreichs Beitrag zu den European Heritage Days wird seit 1998 jeweils am letzten Sonntag des Septembers österreichweit der vom Bundesdenkmalamt organisierte „Tag des Denkmals“ begangen. Rund 270 denkmalgeschützte Objekte, davon 21 in Tirol, öffnen diesmal in sämtlichen Bundesländern bei

meist freiem Eintritt ihre Tore für Führungen oder speziell für diesen Tag maßgeschneiderte Programme.

21 Stationen in Tirol. Auch der „Tag des Denkmals“ kann sich im heurigen Jahr zwei großen Jubiläen nicht entziehen: dem 500. Todestag von Kaiser Maximilian I. und dem 350. Geburtstag der Innsbru-

cker Universität. Andere Stationen geben interessante Einblicke in die Arbeit des Denkmalamts anhand laufender Restaurierungsprojekte bzw. archäologischer Grabungen.

Programm. Das detaillierte Programm zum morgigen „Tag des Denkmals“ ist unter tagdesdenkmals.at abrufbar.

Journalisten Club will an Gatterer-Preis festhalten

Der Vereinsvorstand weist Malversationsvorwürfe zurück. Eine Rückkehr des Preises nach Südtirol ist „in dieser Konstellation“ ausgeschlossen.

Wien, Bozen – Der Österreichische Journalisten Club (ÖJC) will den „Prof.-Claus-Gatterer-Preis“ auch künftig vergeben. Das kündigte der Vereinsvorstand via Aussendung an. Zugleich wies der Vorstand die vom Tiroler Blogger Markus Wilhelm erhobenen Malversationsvorwürfe zurück. Die Finanzgebarung des Vereins sei extern überprüft und für in Ordnung befunden worden.

Wilhelm wirft dem ÖJC vor, den von ihm verliehenen Preis als Geschäftsmodell zu betreiben, indem er Sponsoren das

Vielfache des Preisgeldes in Rechnung stelle. Als Beleg veröffentlichte er vom Südtiroler Kulturamt gestempelte Dokumente, die nahelegen, dass der ÖJC dem Land Südtirol 2013 rund 45.000 Euro verrechnet hat. Dabei handle es sich laut ÖJC „um eine vereinsinterne Gesamtkostenaufstellung“. Das Land Südtirol stellt klar: „Der Gatterer-Preis ist 2013 mit einer Spesenrückerstattung von 9500 Euro gefördert worden.“ Die online publizierten Dokumente seien keine Rechnungen, sondern Teil „der

Dokumentation des Projekts“, sagt Edith Benischek, Sprecherin des Südtiroler Kulturlandesrates Philipp Achammer.

Dass diese Dokumente für den E-Mail-Versand Kosten von rund 2900 Euro anführen, sei aus ihrer Sicht „zwar mehr als seltsam“, falle aber nicht in den Zuständigkeitsbereich des Landes, so Benischek.

Südtirol förderte die nach dem Südtiroler Journalisten und Historiker Claus Gatterer benannte Auszeichnung für engagierten Journalismus bis 2018. Zuletzt mit 15.000 Euro.

2019 wurde die Kooperation beendet. Benischek: „Die Landesregierung wollte eine vom ÖJC geforderte neuerliche Erhöhung des öffentlichen Beitrags nicht mittragen, daher verzichtete der ÖJC auf eine weitere Zusammenarbeit.“

Zuletzt wurde der Gatterer-Preis vom Land Burgenland und den Esterhazy-Betrieben mitfinanziert. Diese Kooperation wurde am Mittwoch beendet. Die aktuelle Berichterstattung rücke das Engagement von Land und Betrieben in „negatives Licht“, heißt es in

einer gemeinsamen Stellungnahme. Überlegungen, den Preis nach Südtirol zurückzuholen, gäbe es derzeit nicht,

sagt Edith Benischek. Jedenfalls nicht „in dieser Konstellation“ betreffend die Organisation“. (jole)



Sopranistin Anna Gabler tritt am 6. Oktober in Erl auf. Foto: Milena Schloesser

Erler Erntedank in Konzertform

Erl – Im Vorjahr wurde die Konzertreihe „Erntedank“ im Festspielhaus Erl aufgrund der Turbulenzen um Ex-Intendant Gustav Kuhn abgesetzt. Heuer findet die Veranstaltung von 4. bis 6. Oktober wieder statt. „An der Schwelle zur Moderne: Russland und Finnland“ heißt der Titel des Auftaktkonzerts am Freitag, 4. Oktober (Beginn: 19 Uhr). Werke von Anatoli K. Ljadow und Jean Sibelius stehen auf

dem Programm. Es spielt das Festspielorchester Erl, der erst 25-jährige Timothy Chooi ist als Solo-Violinist zu hören.

Der Samstag steht ganz im Zeichen Chopins. Die Schlussmatinee am Sonntag (11 Uhr) führt die bekannte Sopranistin Anna Gabler ins Festspielhaus. Es erklingen Werke von Richard Strauss (Ausschnitte aus „Capriccio“), Joseph Marx und Arnold Schönberg. Infos: tiroler-festspiele.at (TT)

TT-CLUB-MAGAZIN

Heute der Tiroler Tageszeitung beigelegt mit neuen Aktionen und Vorteilen für TT-Club-Mitglieder! Alle aktuellen Ermäßigungen und Gutscheine findet man auch unter club.tt.com.

Informationen zu Vorteilen und Mitgliedschaft unter 05 04 03 1900 oder club.tt.com.

club.tt.com